

DER WENGIANER

№ 2.

30. November 1893.

W!

VI. Jahrgang.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

Redaktion:

Vertretung der Aktiv-Wengia: *H. von Gugelberg; Max Allemann.*

Vertretung der a. H. a. H.: *Cajetan Binz.*

Abonnementspreis: Fr. 1.50 Cts. per Semester — Erscheint Ende jeden Monats.

Patria! ☉ Amicitia! ☉ Scientia!

Inhalts-Verzeichnis: Sonnenuntergang. — Sonnenaufgang. — Die Ketzerverfeier, Fortsetzung. — Nach dem Tanze. — Nadir, Schluss. — Für Liebende. — Sprachrohr. — Inserat.

Sonnenuntergang.

Strahlende Sonne, flüssiges Gold,
Glühende Flut durch die Thäler rollt.
Langsam vergeht, langsam erbleicht
Glanz und Licht und der Tag entweicht.

Nur an dem Berge, höher hinauf
Blitzet das letzte der Lichter auf.
Alles entschwebt, und von dem Glück
Bleibt allein nur — ein Traum zurück.

Sonnenaufgang.

Düsteres Dunkel, qualvolle Nacht,
Fliehe, entfliehe, der Tag ist erwacht,
Fliehe geschwind! Zaubrisch erblüht
Firn an Firn, und das Weltall erglüht.

Schönes vergehet; schönes entsteht,
Morgenhauch köstlich die Thäler durchweht.
Frisch pulst das Blut; trauliches Glück
Bringet ein jegliches Tagen zurück.

C. Binz.

✧

Die Ketzerverfeier.

(Fortsetzung.)

Dieser erhob endlich, wie aus einem Traume erwachend, das kahle Haupt und ein greller Lichtschein fiel auf das rote, aufgedunsene Gesicht, in dessen Mitte eine impertinente Adlernase funkelte. Mit der zitternden Rechten führte er das Glas Chianti an den Mund und leerte es auf einen Zug; dann entnahm er der silbernen Tabaksdose eine gewaltige Prise, drehte sie eine zeitlang zwischen den Fingern und schob sie zuletzt vorsichtig mit dem Daumen in die weitgeöffneten Thore seines Riechorganes. Nach diesen Vorbereitungen wendete er sich zu seinem geistlichen Mitbruder von der Samstagszeitung und forderte ihn mit schnarrender Stimme auf: „Trink Bruder! Die Nacht ist wild und wir bedürfen der Stärkung, besonders am Schlusse eines solchen Tages.“ Darauf drehte er den Kopf nach hinten und musterte mit einem hässlichen Schielen die Nichte des Monsignore, welche dem Hauswesen des ehrwürdigen Gottesdieners vorstand. Das junge hübsche Mädchen begriff den Wink und kam bald mit einem frischen Fiasco hinzu. Mit einer anmutigen Bewegung schleuderte es das Öl von dem purpurnen Weine und füllte die Becher von neuem. Der kahlköpfige Francesco liess seinen Blick unverwandt auf der reizenden Gestalt der Kleinen ruhen und als sie an seine Seite trat, um ihn zu be-

dienen, reckte er mit der schmutzigen knöchernen Rechten nach ihrem Kinn. Diese aber schlug ihm, ehe er sich versah, mit der Hand ins weinglühende Antlitz, stellte die strohumflochtene Flasche ab und lief hinaus, ohne „Gute Nacht“ zu sagen, die Thüre zornig hinter sich zuschlagend.

„Ei, ei, mein liebes Madönnchen, warum denn gleich so aufbrennen,“ rief ihr Francesco nach und begleitete die Worte mit einem eckligen Lachen. Sein langer Kollege trat ihm auf den Fuss. Das Zuviel des Alkohols aber liess ihn diesen bedeutsamen Wink nicht verstehen; er erging sich weiter in leichtfertigen Spässen, bis endlich der Priestergreis, welcher dem Vorgang mit gerunzelter Stirne zugesehen hatte, den Schwätzer ernsthaft zurechtwies und die beiden Gäste verabschiedete.

Als die letztern sich auf dem Platze befanden, bot der geistliche Redaktor dem Schwankenden hilfreich den Arm an. „Anastasio,“ gurgelte der Betrunkene, „Anastasio, der Alte hat mich wütend gemacht, ich will mich rächen — rächen, und du, du wirst mir dazu behilflich sein!“ Pst! erwiderte der Angesprochene, nur ruhig Blut, der Monsignore hat schon lange etwas gegen mich. Du kannst meiner Hilfe sicher sein, und auch der freche Bordoni muss gezüchtigt werden. Doch wir sprechen morgen darüber!

„Ja, ja, morgen, morgen, Rache — Rache — und der Bordoni auch, der Lump, der — L-l-ump!“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Tanze.

Schöne weisse Toiletten

Und ganz hübsch geschminkte Wangen

Sitzen Reih' an Reih' Coquetten,
Harr'n der Mannesleut mit Bangen.

Kommt zu mir er? Oder geht er
Zu des Nachbars dummer Mine,
Oder nimmt er gar des Krämers
Ausgedörrte Melusine?

Nein, jetzt hat er Nachbars Lise
Und der andre führt die Grethel.
Ach! Was ist das mit den Herren
Heutzutage für ein Bettel!

Herren wählen nur nach Kleidern,
Nicht aus inn'rer Überzeugung.
Wählen mit Verstand und Klugheit
Und mit höflicher Verbeugung.

Lassen Tugend und Talente,
Schau'n nur auf der Robe Glänzen,
Statt mit unentwegter Liebe
Unentwegte Treu zu kränzen.

Nein, das Männervolk wird schlimmer
Und man muss die Tugend hüten,
So war's nicht noch, als die Rosen
Auch auf unsern Wangen blühten.

Wollt jetzt einer, will mich einer
Jetzt noch zu dem Tanz bewegen,
Sag ich: „Nein, du Männerfalschheit,
Will dir schon das Handwerk legen!“

Aber — da kommt grad Herr Krautkopf!
-- — — „Will Fräulein im Tanze fliegen?“

Schweben hier an meiner Seite?“

„Dank, Herr Krautkopf! — Mit Vergnügen!“

F-k.

Nadir.

Eine arabische Erzählung.

(Schluss.)

„Du hast mir meinen „Nadir“ getötet, du Christenhund, ich hätte ein Recht, dich niederzuschossen, denn du bist nicht so viel, lange nicht so viel wert, wie mein treues Tier. Aber aus der Palme Rauschen höre ich die liebe Stimme Suleimas; sie will nicht, dass ich meine Hand beflecke mit dem Blute eines Elenden.

Ich habe Rache geschworen und Suleima flüstert mir aus den Blättern zu, was ich thun soll.“

Der Scheik näherte sich dem Pferde des Weissen und schoss es mit sicherer Hand nieder. Sich zu dem Europäer wendend, sprach er:

„Häuptling der Feinde meines Bodens ich habe meinen Schwur gehalten. Du mordetest mir Suleimas und meinen Liebling, ich habe dafür dein Schlachtross getötet. Du selbst bist in meiner Hand; ich will nichts mit dir zu schaffen haben. Geh!“

Er durchschnitt mit einem Dolch die Fesseln seines Feindes und schleuderte dann den blanken Stahl in den Sand.

„Schwöre mir bei deinem Gotte,“ rief er, fest die Hand des Europäers umklammernd, „schwöre mir, nicht eher zu kämpfen, als bis wir beide in die Reihen unserer Leute zurückgekehrt sein werden!“

„Ich schwöre,“ knirschte der Weisse.

Der Scheik liess ihn los! Der Befreite entfernte sich langsam und der Araber, welcher zur Seite seines Nadir kniete, sah nicht, wie sein Gegner den Dolch

vom Boden aufhob. Plötzlich fühlte er sich am Halse gepackt und im gleichen Augenblicke sass ihm die Spitze in der Brust.

Röchelnd fiel er zur Erde; er war noch im Stande, dem Meinedigen ins Gesicht zu spucken. Dieser erhob sich wutschnaubend und zerstampfte das schmerzverzerrte Antlitz mit seinen Füßen.

Dann entfernte er sich hohl lächelnd.

Über der Wüste erglühete der rote Ball des Vollmonds und beleuchtete die Umrisse der drei leblosen Körper; in der Ferne heulten die Schakale und blutwitternd kamen sie wie grauenhafte Schemen über den Sand einhergeschlichen. — —

Für Liebende.

Liebenden und andern Wengianern empfehlen wir folgende, dem untenstehend angedeuteten Werke entnommene Abrisse:

Allerneuester Vorrath Von Auserlesenen Briefen, Deme ist bygefüget die Teutsche heutzutag nöthige Rechtschreibekunst etc. etc. . . . , verfertigt von PHILANDERN Erfurth 1748.

Das XVIII. Capitel |: Von Denen Verliebten Schreiben |: Kurtze Gedanken |: Diese Art Briefe gehöret vor hurtige und sinnreiche Köpfe, welche ihre Gedanken auf eine artige Manier auslassen und allerhand angenehme Einfälle ans Tages-Licht bringen können. Man fänget von der Sache selber an, und erkläret seine Meynung mit einer leichten und sinnreichen Art. Der Stylus ist darinnen kurtz, lebhaft, schlecht, natürlich, jedoch aber nicht niedrig. Und muss letztlich der Schluss nicht ausstudieret scheinen, sondern mit einer

angenehmen Art endigen, und wohl dabey beobachtet werden, dass er allezeit etwas bey sich führe, so das Hertz oder den Geist rühren und empfindlich machen kann.

p. ex.

Liebesbrief eines Frauenzimmers an einen Amanten.

Monsieur,

Wann Ihr Hertz zu verschenken ist, so bitte ich mir selbiges zum Neuen Jahre aus, denn von Ihnen wüsste ich nichts anderes anzunehmen. So es nun noch in ihrer Gewalt ist, so obligiren sie mich, mir solches zu überschicken, oder selber zu bringen etc.

und seien versichert, dass ich nichts habe, ich sage nichts, welches ich zur Vergeltung eines solchen Praesents abschlagen sollte, das so angenehm sein wird derjenigen, die nebst Anwünschung alles Wohlergehens für ihre grösste Vergnügung hält, sich mit ihrer Erlaubniss lebenslang zu nennen Monsieur

Ihre

N. den 11. Martini 1731. ergebene

Hasilis.

Der Schluss eines anderen Briefes:

Inzwischen schmeichle mir mit dem grössten Vergnügen Dero Befehle schriftlich wieder zu küssen und sterbe dafür: Schönste, angenehmste unvergleichste Dorilis

Dero

ergebenster, getreuester und verpflichtetster

Florindo.

N. den 10. Okt. 1731.

v. G.





Sachs.

Sprachrohr.

Chuz, Zürich. Wir behalten uns eine fernere Antwort vor. Für heute nur soviel, dass die beigelegte Briefmarke bereits in die Redaktionskasse als willkommene Gabe behufs anderweitiger Verwendung gewandert ist. Für Rücksendung fehlt uns der gute Wille und — eine Enveloppe.

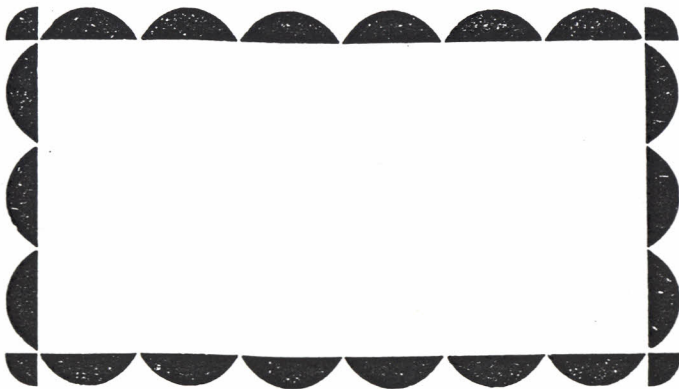
Schuster bleib bei deinem Leisten,
Lass die trockne Prosa sein,
Denn sie bringt uns schwere Pein,
Und dir geht — der Vers am Meisten.

Ist übrigens in unserer Mappe niedergelegt und wird gelegentlich ganz oder teilweise verwendet werden.

G. Peter. Ist nahezu „hermannunddorotheeisch“. Musste wegen Raummangel zurückgelegt werden.

Meine Ansicht später brieflich.

C. B.



Wir hatten obigen Raum für ein Inserat bestimmt. Da aber der letzte Jahrgang des „Wengianers“ vollständig für sich spricht, so unterlassen wir eine derartige mindere Reklame. Preis: Ganzer Jahrgang, fein gebunden Fr. 3, ungebunden Fr. 2. Einzelne Nummern à 25 Cts.

Redaktion und Expedition.

Druck der ZEFFEL'schen Buchdruckerei in Solothurn.